



Der Berliner Künstler Thomas J. Hauck (von links) und der Hausacher Lyriker José F. A. Oliver stellen in einer Lesung auf dem Hausacher Narrensteg ihr Künstlerbuch über Brücken im Allgemeinen und die Mária-Valéria-Brücke im Besonderen vor. Fotos: Claudia Ramsteiner

Brücken quer durch die Welt

Auf dem Hausacher Narrensteg stellen die »Brückenbauer« Hauck und Oliver ihr Künstlerbuch vor

Einen passenderen Ort hätten die beiden »Brückenbauer« für ihre »kurze Lesung im Stehen« gar nicht wählen können: Auf dem Hausacher Narrensteg stellen Thomas J. Hauck und José F. A. Oliver ihr gemeinsames Künstlerbuch »Esztrovo« vor.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Vieles verbindet das kleine, sehr feine Künstlerbuch »Esztrovo« – viel mehr als nur die zwei Ufer der Städte Stúrovo in der Slowakei und Esztergom in Ungarn, um die es in dem »Espresso-Rello« über die Mária-Valéria-Brücke geht. In Beirut wurde das Kunstwerk mit einer einmaligen Auflage von 185 Exemplaren gedruckt, in Berlin wurde es am Dienstag vorgestellt, am Donnerstag in Hausach auf dem Narrensteg – und dort wurde es zur kleinen Abschiedslesung für José F. A. Oliver, der ab 1. August Stadtschreiber am Bosphorus in Istanbul wird. In Montana (USA) wird es derzeit von einem Professor der University of Montana, der über José Oliver habilitiert hat, ins Englische übersetzt.

Thomas J. Hauck, im vergangenen Jahr Stadtschrei-



Voller Wortspiele ist das Künstlerbuch von Thomas J. Hauck und José F. A. Oliver: Die »Espresso-Rello« (aus Espresso und Leporello) sind mit Olivers Gedicht im Buch »Esztrovo« (aus Esztergom und Stúrovo) vereint. Das hochwertige Faltpuch mit geprägtem Einband ist allerdings kein Verlagswerk, sondern ein Galerieprodukt – und deshalb auch nicht im Buchhandel erhältlich, sondern in Hausach für 49,50 Euro im Kultur- und Tourismusbüro.

ber in Hausach, erzählte von der Entstehung der »Espresso-Rello« – einem Wortspiel aus Espresso und Leporello (Faltpuch). Er war »Brückenstipendiat« in Stúrovo mit dem Auftrag, den alle Stipendiaten dort bekommen: »Irgendetwas mit dieser Brücke zu machen«, mit diesem »Mahnmal des Zusammenseinkönnens«. Die Idee ist, dass die Brücke nie mehr zerstört werden kann, wenn sie in der Kunst weiterlebt.

Dass Thomas J. Hauck ohne Espresso nicht wach wird, nahm er jeden Morgen seine

Tasse mit an den Fluss, rührte mit dem Löffel darin und malte die Mária-Valéria-Brücke. Einmal, zehnmal, fünfzigmal, hundertmal. Die Geschichte machte dann einen Brückenschlag nach Berlin, wo Thomas J. Hauck eine neue Galerie kennenlernte, die aus seinen Brückenminiaturen ein Kunstwerk machen wollte. Es fehlte nur noch der Text.

Thomas J. Hauck ist zwar auch Autor – aber er wollte seine künstlerische Welt strikt trennen. So kam José F. A. Oliver ins Spiel: erneut ein Brücken-

schlag nach Hausach zu dem Lyriker, der »eigentlich noch nie ein Auftragsgedicht geschrieben hat«. Wenn ihn etwas inspiriert, gibt es eine Notiz. Danach ein Notat. Wenn es ihn dann immer noch beschäftigt, eine Verdichtung – und erst am Ende dieses Prozesses steht das Gedicht.

Thomas J. Hauck hatte Glück. Die rund 30 Brückenbilder, die José Oliver einige Wochen vor Augen hatte, inspirierten ihn. Sie inspirierten ihn sogar zu einer ganz neuen Lyrikform. So las Oliver am Donnerstagabend in der Abendsonne auf dem Narrensteg gleich drei Gedichte: Liest man die Zweizeiler unter jedem Brückenbild nämlich in einer Reihe, ergeben die obere und die unter Zeile je ein Gedicht – oder man liest das Gedicht klassisch Vers für Vers und erlebt eine lyrische Brücke, die die Ufer verbindet.

Und noch eine Brücke schlug José Oliver an diesem Abend: von der Fasent, als der Hausacher Leselenz Thema der Elfemess war, zu dieser Lesung auf dem Narrensteg – die sich auch Elfemessanführer Lothar Marschner nicht entgehen ließ.

Es sind diese kleinen, feinen Veranstaltungen, bei denen einfach alles passt, die das kulturelle Leben im Kinzigtal so vielfältig machen.